

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Boten,  
sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

31. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 23.

Donnerstag, den 21. Februar

1884.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Es gilt jetzt als sicher, daß die Reichsregierung die Verlängerung des Sozialistengesetzes bei dem Reichstage beantragen wird. Eine Entscheidung über die Frist der Verlängerung ist noch nicht getroffen; dagegen verlautet aus Regierungskreisen, es werde die beantragte Verlängerung durch ein so gewichtiges tatsächliches Material begründet werden, daß eine Ablehnung nicht zu befürchten sei. Gleichzeitig wird versichert, die Regierung würde den von ihr unerwarteten Fall einer Ablehnung mit einer sofortigen Auflösung des Reichstages beantworten.

— Die Ernennung des Fürsten Drlow zum Botschafter in Berlin löst den diplomatischen Kreisen Petersburgs große Befriedigung ein. Da diese Ernennung im Ganzen und Großen jener Auffassung begegnet, welche in der That die einzige ist, die ihr gerechtfertigter Weise entgegengebracht werden kann. Obwohl die Beziehungen zwischen den Cabineten in Berlin und St. Petersburg in den letzten Jahren stets vortreffliche waren, hat es doch nicht an Momenten gefehlt, wo die argwöhnischen Vermuthungen auch höhere Kreise zu erfassen drohten. Nach dem ersten Besuche des Herrn v. Giers in Berlin und Wien war eine wohlthätige Beruhigung jener ziemlich pessimistischen Anschauungen eingetreten, welche die öffentliche Meinung Europas bis dahin consequent, obwohl mit Unrecht, alarmirt hatten; allein sie erwies sich nur als eine Pause von kurzer Dauer und bald tauchten die alten politischen Gespenster aufs Neue auf. Nun, wo ein zweiter Besuch des Herrn v. Giers in Friedrichsruh und Wien die Luft abermals von Miasmen gereinigt und falsche Beängstigungen gelöst hat, muß es im russischen nicht minder, als im allseitigen Interesse liegen, daß dieses wertvolle Ergebnis besser und länger gewahrt bleibe, als das erste Mal. Indem das russische Cabinet den Fürsten Drlow nach Berlin entsendet, einen Mann, der nicht minder das Vertrauen der maßgebenden Kreise in Berlin, als in St. Petersburg besitzt, thut es wohl einen glücklichen Schritt, um der Wiederkehr jener misstrauischen Stimmungen, welche sich immer und immer wieder in der beiderseitigen öffentlichen Meinung zur Geltung zu bringen suchten, vorzubeugen und leistet so der Sache nicht sowohl des Friedens, der niemals bedroht war, als des allgemeinen Vertrauens in den Frieden einen Dienst, den man in der europäischen Presse sehr richtig erkennt und würdigt. Die russische Politik wird nun sowohl in Berlin als in Wien in Händen ruhen, von welchen selbst der argwöhnischste Skeptiker wird zugeben müssen, daß sie die Gefahr einer Verwirrung der Fäden schlechterdings ausschließen.

— Der preussische Kriegsminister Benfart v. Schellendorf und der russische Militärbevollmächtigte am Berliner Hofe, Fürst Dolgorucki, sind zum Reichskanzler nach Friedrichsruhe abgereist. Es handelt sich dabei angeblich um die Zurückziehung der in Russisch-Polen angeammelten Kavalleriemassen.

— In Oesterreich ist in diesen Tagen behördlicherseits gegen die massenhafte Auswanderung eingeschritten worden. Die Polizei hat auf dem Bahnhofe zu Kralau 72 Bauern angehalten, die aus dem Gorlicer, Pilznoer und Jasloer Bezirke nach Amerika auswandern wollten und zu dem Zwecke das Reisegeld theils sich geliehen, theils aus Amerika von Verwandten erhalten haben. Bei einigen Bauern wurden Zettel mit den Namen der Agenten gefunden, die für die Auswanderung agitiren. Die Landleute wurden nach Hause zurückbefördert.

— Schweiz. Aus Anlaß der Ermordung des Wiener Polizeidetektivs Blösch hat die Berner Regierung an die Züricher die Weisung ergehen lassen, auf die dortigen Anarchisten ein wachsames Auge zu haben. (Bekanntlich hat Stellmacher lange Zeit in Zürich gelebt.) Es wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei der Polizei die Statuten der Sozialrevolutionäre, viele Briefe Most's und sonstiges Ma-

terial in die Hände fielen. Selbst der früher sozialdemokratische Reichstagsabg. Wotteler, der ein entschiedener Gegner der Anarchisten ist, mußte sich eine Hausdurchsuchung gefallen lassen. — Es ist in der That hohe Zeit, daß sich die schweizerische Landesregierung der Pflichten gegen andere Staaten bewußt wird.

— Rußland. Kaiser Alexander III. läßt keine Gelegenheit vorübergehen, um seinen Großvater Kaiser Wilhelm in ersichtlicher Weise eine Aufmerksamkeit zuzuwenden zu lassen. Am 27. Februar werden es 70 Jahre, daß Kaiser Wilhelm den Georgenorden erhielt für seine Betheiligung an der Schlacht bei Bar-sur-Aube, welche er theilweise in den Reihen des russischen Grenadier-Regiments Kaluga, dessen langjähriger Chef er nun bereits ist, mitmachte. Das Regiment wird den genannten Tag festlich begehen, außerdem aber auf Befehl des Kaisers eine Deputation mit dem Commandeur, Oberst Korsjakow, zur Gratulation nach Berlin entsenden. Dieser Deputation dürfte sich auch einer der Großfürsten als persönlicher Vertreter des Kaisers anschließen.

— Italien. Der Regierung ist von Civita vecchia die Nachricht zugegangen, daß in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend zwischen Montalto und Corneto vier bewaffnete Individuen bei der Vorbereitung des Hofzuges, in welchem sich der König auf der Rückfahrt von der Jagd befand, auf den die Strecke bewachenden Karabinier schossen. Im italienischen Parlament fand deshalb am Montag eine Anfrage über den „Vorfall bei Corneto“ statt und ist vom Ministertische aus dahin beantwortet worden, daß vorläufig nur die Vermuthung, nicht die Gewißheit eines beabsichtigten Attentates auf König Humbert vorläge. Eine römische Depesche berichtet darüber: In der Deputirten-Kammer ersuchte Morini um Details über den Vorfall auf der Bahnstrecke zwischen Montalto und Corneto in der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. In Vertretung des erkrankten Ministerpräsidenten Depressi erklärte der Minister der öffentlichen Arbeiten, Genala: Am 17. d. M., Morgens 2 1/2 Uhr, als der Hofzug die genannte Strecke passiren mußte, griffen vier mit Gewehren bewaffnete Individuen den auf dieser Strecke dienstthuenden Gendarmen an. Dieser gab mehrere Revolvererschüsse ab und scheint eines jener Individuen verwundet zu haben, denn es wurde ein blutiges Taschentuch gefunden. Außerdem wurde eine mit Explosivstoff gefüllte und mit einem angezündeten Zünder versehene Flasche aufgefunden, welche die Individuen auf der Flucht von sich geworfen hatten. Weitere Nachrichten habe die Regierung nicht. Die Recherchen würden auf das Eifrigste fortgesetzt, um zu ergründen, ob es sich um ein beabsichtigtes Attentat gehandelt habe, wie man vermuthet.

### Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Die „Dresdn. Nachr.“ schreiben: Bei den Verhandlungen der II. Kammer, in welchen die Vertreter der Sozialdemokratie das Wort ergreifen wollten, zeigten die Tribunen bekanntlich eine solche Masse von Zuhörern, daß mitunter selbst der bekannte Apfel nicht zur Erde kommen konnte. Die Zuhörer harrten auch bei den mitunter sich 6 Stunden lang hinziehenden Verhandlungen von Anfang bis zu Ende aus. Im Landtage erzählt man sich, daß die meisten dieser Tribunenbesucher Sozialdemokraten sind und daß, soweit ihnen für ihre Versäumnis in den Arbeitsstunden Abzüge am Lohne erwachsen, ihnen dafür aus der Parteikasse annähernd Entschädigung gewährt wird. Bei langen Sitzungen soll die Entschädigung bis auf 75 Pf. steigen. Wenn dies vielleicht auch nicht in größerem Umfange geschieht, so sieht man doch daraus, daß die Partei der Sozialdemokraten an Eifer, Zusammenhalt, Organisation und Opferwilligkeit allen anderen voraus ist. Jede sogenannte sozialdemokratische „Galavorstellung“ im Landtage wird den „Genossen“ bei Zeiten im Voraus angezeigt.

— In der Gegend Bschopaus, namentlich in den Strumpfwirkerdörfern, gewinnt der Spiritismus immer mehr Anhänger. Begüterte Landwirthe,

junge, frische Arbeiter, besonders das weibliche Geschlecht, schließen sich den zahlreichen Vereinen an, die sich unter sich „heilige Medien“ nennen. Sind es ihre dunklen Lehren von den überirdischen Dingen, ist es der Wahn, als ob sie mit den unsichtbaren Geistern in Verbindung ständen oder in solche versetzen möchten, oder sind es die Geldunterstützungen, die sie sich gegenseitig gewähren, doch so viel ist gewiß, daß der Zauber dieses geheimnißvollen Wesens mit unwiderstehlicher Gewalt auf die Menge wirkt. Die Vereinigungen haben ihre eigenen Cassenverwalter und stehen gegenseitig in regem Verkehr.

— Zwickau. In Erinnerung daran, daß die Stadt Zwickau in ihrem Wappen drei Schwäne führt, und nach außen unter dem Namen die „Schwanenstadt“ bekannt ist, hat sich dieselbe die Züchtung der Schwäne auf dem großen Teiche in den städtischen Parkanlagen immer angelegen sein lassen und insbesondere neben der Pflege der weißen Schwäne auch die Zucht der schwarzen Schwäne mit Erfolg betrieben. Sie hat in dieser Beziehung einen gewissen Ruf bis in die Ferne erlangt, wovon ein dieser Tage hier eingegangener Antrag des Rathes der Stadt Wien, mittelst dessen ein Paar schwarze Schwäne aus der hiesigen Züchtung bestellt wurde, wieder Zeugnis ablegt.

— Zwickau. In der Marienstraße wollte dieser Tage ein Gläubiger bei einer Familie eine Schuld einkassiren. Statt der Zahlung erhielt er jedoch grobe Worte, bei denen es aber nicht einmal blieb, denn bald entspann sich eine förmliche Schlägerei, bei der der Gläubiger zwar auch ausgezahlt wurde, jedoch nicht in gangbarer Münze.

— Limbach, 16. Februar. Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Erledigung einer Angelegenheit, die in gewissem Sinne als der Schlüsselstein in der Einführung des Städterechtes in äußerer Beziehung angesehen werden kann. Es galt, sich schlüssig zu werden über das Wappen der neuen Stadt Limbach, nachdem in mehreren Sitzungen vorher ein endgiltiger Beschluß nicht erzielt werden konnte, indem die seitens des Stadtraths vorgelegten Entwürfe, die theils von hiesigen Künstlern, theils von dem heraldischen Institut in München gefertigt worden waren, nicht die Billigung des Collegiums einerseits, als auch die des Rathes andererseits finden konnten. Auf Grund dieser Thatsachen wurde der hiesige Bürgerchullehrer Schurig ersucht, in dieser Beziehung concurrirend aufzutreten, und hat dessen Entwurf eines Stadtwappens für Limbach die allseitige Zustimmung beider Rathescollegien gefunden. Der Entwurf des Genannten wird nun, vorbehaltlich höherer Genehmigung, als Wappen endgiltig fungiren. Dasselbe besteht aus Schild, Mauerkrone mit emporstrebendem Löwen, als Zeichen von Muth und Kraft. Als Umkleidungsschmud dient ornamental gehaltenes Eichenlaub, ein Symbol der Festigkeit und des steten Beharrens. Von Eichenzweigen getragen, findet sich unterhalb des Schildes das Reifensband mit der Inschrift Jeremias 29, 7 „Suchet der Stadt Bestes“. Der Schild, dessen obere Hälfte roth, die untere grün, als die erwähnten Stadtfarben, gehalten ist, wird durch ein schrägliegenes Sachsenband, als Symbol der Loyalität, zusammengehalten. In der Mitte des Schildes zeigen sich ineinander verschlungen die Embleme, nämlich der goldene Mercurstab (Handel), ein silbernes Rad (das Zeichen des Maschinenbaues), ein silbernes Platin und eine Strumpfnadel (das Zeichen der Strumpfwirkerrei), also des Industriezweiges, auf welchem sich die kommerzielle und industrielle Bedeutung Limbachs aufbaut.

— Adorf, 17. Februar. Gestern Abend traf hier die telegraphische Nachricht ein, daß die Eisenbahn-Commission des österreichischen Reichsrathes den Bau der Localbahn Aisch-Rosbach unter den von der Regierung festgesetzten Bedingungen einstimmig genehmigt habe. Darüber herrscht in den beiden benachbarten Industriestädten, welche an dem Zustandekommen dieser Bahn schon lange gearbeitet und deswegen manche Opfer gebracht haben, große Freude.

Aber auch für unsere Stadt ist die Nachricht insofern erfreulich, als damit die erste Bedingung für das Zustandekommen der projectirten Bahn Adorf-Hof erfüllt ist. Daß sie nicht Sackbahn bleiben kann, sondern eine Fortsetzung nach Adorf zu erfahren muß, ist wohl nur eine Frage der Zeit.

In Würzburg wurde am 15. ds. der Soldat Weber vom 7. bayerischen Infanterie-Regiment, welcher in der Nacht zum 18. October vor. Jahres in Bad Elster mit dem am 24. Nov. vom Schwurgerichte zu Blauen i. V. zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilten Schuhmacher Pohl den Raubmord an dem Buchdruckereibesitzer Kleint verübte, wegen Raubmordversuches zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Aus dem Erzgebirge. Die unwiderlegliche Thatsache, daß unsere deutsche Industrie die französische auf verschiedenen Gebieten verdrängt, ja sogar überholt hat, kann unsere deutschen Fabrikanten mit Stolz erfüllen, obwohl natürlich auch hier der Rath angebracht ist, daß man mit aller Energie weiter streben und sorgfältig Obacht geben muß, damit nicht die eroberten Gebiete wieder in fremde Hände fallen. Leider ist der Stolz mancher Industrieller noch zu wenig auf die nationalen Erfolge gerichtet. Es gehen viele Erzeugnisse der Confectionsbranche noch unter der Bezeichnung von Pariser Waaren, Spitzen als Brüsseler und Brabanter Fabrikate, Instrumente als Pariser und Wiener Artikel, Darmfäden als römische Erzeugnisse u. dergl. ins Ausland. Die Fabrikanten behaupten, daß sie, wenn die Waaren als deutsche gekennzeichnet würden, nicht soviel Geschäfte machen könnten und daß sie auf den Wunsch der Kunden etwas geben müßten. Ein Beispiel dafür, daß Energie schließlich siegt, ist die Handschuhfabrikation in Johannegeorgenstadt. Herr Fabrikant Cohn daselbst, der großen Absatz nach Amerika hat, versuchte zuerst seine Firma dadurch bekannt zu machen, daß er den Fabrikstempel in einem Finger der Handschuh anbrachte, später machte er denselben deutlicher sichtbar und jetzt giebt er nur mit seinem Stempel versehene Handschuhe ab. In Amerika sind dieselben sehr gesucht. Wir meinen also, diese Täuschung des Publikums, die jetzt noch oft vorkommt, müßte aufhören.

#### Ämliche Mittheilungen aus den Rathssitzungen vom 7. und 14. Februar 1884.

Sitzung vom 7. Februar 1884.

1) Auf Antrag des Bau-Ausschusses ist in den diesjährigen Haushaltplan ein Betrag von 1000 Mark zur Ueberdeckung des Dachbaches an dem Siegel'schen und Baumann'schen Hause eingesezt, hierbei aber die Ueberdeckung mit Ziegeln in Aussicht genommen worden. Bei der Berathung über die Ausführung dieser Ueberdeckung ist jedoch der Bau-Ausschuß neuerdings zu der Ansicht gelangt, daß ein zweckmäßiger erscheinende die Ueberdeckung mit Ziegeln auszuführen. Zwar erfordert dies augenblicklich einen höheren Kostenaufwand als die Holzüberdeckung. Allein die letztere nützt sich eher ab und bedürft häufiger der Ausbesserung. Hierdurch werde diese Art der Ueberdeckung schließlich theurer kommen und sei außerdem nicht so tragfähig wie die Eisenüberdeckung. Der Bau-Ausschuß hat daher vorgeschlagen, mit der Eisenüberdeckung einen Versuch zu machen, und sofern sie sich bewähre, dieselbe alsdann in Zukunft an Stelle der Holzüberdeckung nach und nach einzuführen. Der Stadtrath genehmigt die Vorlage, bewilligt auch die erforderlichen Mittel in Höhe von 1000 Mark und giebt die Anweisung an die Stadtverordneten zur Mitentscheidung ab.

2) Das Gesuch eines an der Grenze des innern Stadtbezirks wohnhaften Grundstücksbesizers um Ermäßigung der Steuer für einen anzuschaffenden Hund auf den früheren Satz wird mit Rücksicht darauf, daß ähnliche Gesuche im Falle der Genehmigung des ersteren sich mehren würden und schließlich ebenfalls genehmigt werden müßten, hierdurch aber dem früheren von beiden Collegien aufgestellten Grundsatz offenbar zuwidergehandelt würde, abgelehnt.

3) Von einer zur Ansicht vorgelegten Nachwächtercontrolluhr nimmt man vorläufig Kenntniß und behält sich Entscheidung vor, bis wegen der Beschaffung eines Wachlocales das Nöthige geschehen ist.

4) An Stelle der in Aussicht genommenen Deckschleufe in einer Seitenstraße der Poststraße beschließt man, da der Bau derselben nicht sofort, sondern erst später vorgenommen werden könnte, hierdurch aber der Neubau zweier Häuser an dieser Straße verzögert werden würde, auf Ansuchen der Bauunternehmer, sich mit der Anlegung einer Rohrschleufe von 30 Ctm. Breite seitens der beiden Bauunternehmer, einverstanden zu erklären und bewilligt hierzu 300 Mark. Es ist jedoch zugleich dem Bau-Unternehmer die Art und Weise des Baues in Gemäßheit der bei anderen derartigen Schleufenbauten geschehen Bestimmungen genau vorgeschrieben und die Bedingung an die Bewilligung der 300 Mark geknüpft worden, daß erst nach Uebergabe der Schleufe an die Stadt und nachdem dieselbe für tüchtig befunden worden ist, obiger Betrag in Höhe von 250 Mark zur Auszahlung gelangen, der Rest aber nach Jahresfrist, von der Uebergabe ab gerechnet, sofern in dieser Zeit die Schleufe sich als tüchtig gezeigt habe, ausgezahlt werden soll. Außerdem hat der Bauunternehmer drei Jahre lang für die ordnungsgemäße Ausführung der Schleufe zu haften und es ist der Schleufenbau von einem seitens der Stadt zu ernennenden Bauachverständigen zu beaufsichtigen. Die Stadtverordneten sind nun um ihre Mitentscheidung zu ersuchen.

5) Das Gesuch eines früher hier wohnhaften, seit zwei Jahren aber von hier verzogenen Anlagenrestanten, um theilweisen Erlaß rückständiger Anlagen aus dem Jahre 1881 wird mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Gesuchstellers genehmigt.

6) Die bei der Dienstbotenrentenkasse entstandenen Fehlbeträge beschließt man aus der Armenkasse zu decken und hierzu das Stadtverordneten-Collegium um seine Genehmigung zu ersuchen.

Sitzung vom 14. Februar 1884.

1) Von den vom Stadtverordneten-Collegium in seiner Sitzung am 12. Februar gefaßten Beschlüssen nimmt man Kenntniß. Die Stadtverordneten sind in der Hauptsache den bezüglichen Rathsbeschlüssen beigetreten und haben die letzteren nunmehr zur Ausführung, beziehentlich weiteren Erledigung zu gelangen. Zugleich gelangt die im Verein mit dem Stadt-

verordneten-Collegium an Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg aus Anlaß des Todes von dessen hoher Gemahlin gesandte Beileidsadresse zur Mittheilung und findet die Genehmigung des Collegiums.

2) Die jetzigen Vorhänge im Rathhaussaal sind nicht mehr in einem solchen Zustande, wie sie dem Saale und dessen Verwendung entsprechen, und beschließt man, dieselben durch bessere zu ersetzen. Der geringe Aufwand hierfür ist aus den Mitteln zur Erhaltung communaler Gebäude zu entnehmen.

3) Es liegt das Verzeichniß derjenigen Schulgeldrestanten vor, gegen welche die Zwangsvollstreckung ohne Erfolg gewesen ist. Die angestellten Erörterungen haben ergeben, daß eine große Anzahl derselben bei etwas gutem Willen wohl im Stande wären, die bei einzelnen sogar höchst geringen Reste zu bezahlen, und daß sie nur deswegen nicht bezahlen, weil sie entweder nicht viel Trieb zu regelmäßiger Arbeit haben, sich vielmehr dem Nichtstuhle ergeben oder in öffentlichen Localen aufstiegen und dort ihren Lohn vergeuden. Der Stadtrath beschließt daher, nimmere das Verzeichniß dieser Personen in den öffentlichen Localen auszuhängen.

Die übrigen in beiden Sitzungen behandelten Gegenstände bedürfen einer Mittheilung nicht.

#### Wandlungen.

Novelle von F. Schiffhorn.

(Fortsetzung.)

„Als einziger Sohn eines reichen Kaufmanns genoß ich in der Residenz mit vollen Jügen das Leben eines Kunstjägers, dem die Arbeit nur eine edlere Art Zeitvertreib oder allenfalls ein Mittel zur Befriedigung seines Ehrgeizes war, gleichsam eine Würze zur besseren Verdaulichkeit der beschwerlichen Vergnügungen eines Lebemanns. Ueber die idealen Zwecke der Kunst hatte ich nicht nachgedacht, Ruhm zu gewinnen, schien mir schon der höchste Preis, und dies wurde mir so leicht gemacht, daß ich mich bald für ein von Geburt aus fertiges Genie hielt.“

Mit Geldmitteln überreich versehen und gedankenlos freigebig, war ich nämlich der Mittelpunkt eines Kreises junger Männer geworden, die jeden meiner Pinselstriche für meisterhaft erklärten, und da mehreren derselben, als sogenannten Kunstkritikern, die Spalten vielgelesener Blätter offen standen, wurde mein Name von Frau Klame bald mit vollen Baden als der eines zweiten Rafaels in die Welt gerufen; der Plebs des hochverehrten Publikums aber, der ja stets die Majorität bildet, rief es als getreues Echo nach, wie dies zu allen Zeiten geschah.

Ein einziges Mitglied jenes stimmte nicht mit in den Chorus der Bewunderung ein, und dieses Mitglied war Doktor Volke. Die kurzen, fast satirischen Bemerkungen desselben beirrten mich aber nicht sehr, da der Mann unter uns als ein Sonderling galt, der die Opposition als Liebhaberei betreibt und daher stets eine aller Welt entgegengesetzte Meinung hat.

Der eigenartige Mann saß übrigens meist schweigsam und mürrisch bei seinem Glase, mochte auch die ausgelassenste Lustigkeit um ihn toben, und als ihn deshalb einer unserer Tafelrunde einst in einer solchen Stunde geradeswegs fragte, warum er sich eigentlich uns angeschlossen, erwiderte er kurz angebunden, daß dies nur im Interesse der Wissenschaft geschehen sei, da er in unserer Gesellschaft die ersten Symptome der Narrheit studire, eine Antwort, deren herber Stachel — für den Moment — nur ein homerisches Gelächter hervorrief.

Nachträglich jedoch zeigte es sich, daß die meisten der Gesellschaft empfindlich genug verwundet worden waren. Je schweigsamer Doktor Volke sich gewöhnlich zeigte, um so beredter konnte er werden, wenn zufällig ein interessanter Gesprächsstoff ihn zu günstigerer Stimmung anregte, in welchem Falle dann geistreiche und witzige Bemerkungen aus ihm hervorsprudelten, wie der Wasserstrahl einer gestauten und plötzlich befreiten Springquelle.

Bei solchen Gelegenheiten war es auch den Dünkelhaftesten klar geworden, daß der Sonderling und ohne Ausnahme an Gedankenreife, Lebenserfahrung und tüchtigem Wissen weit überrage. Diese Geistesüberlegenheit aber war es, welche jene Antwort, die man einem flachen Witzling ohne weiteres verzeihen hätte, so nachhaltig wirken ließ, daß sie ihrem Urheber die Feindschaft der ganzen Sippe eintrug. Ihn schienen die nun erfolgenden offenen und versteckten Angriffe sehr wenig zu berühren. Gleich einem Igel, der von einem Rudel Hunde umklafft wird, hüllte er sich in seinen Stachelpanzer, an dem sich die hitzigsten Angreifer nur die eigene Nase verwundeten.

Auf mich hatte jene Antwort aber einen entgegengelegten Eindruck hervorgebracht. In Momenten nächsterer Selbsteinkehr war mir die Schamtheit unseres wüsten Treibens, der mehr oder minder geschickt maskirte Mangel an Charaktertiefe meiner Umgebung wenigstens annäherungsweise bewußt geworden, des Doktors herbe Worte aber rissen mir doch die Binde von den Augen und ich beschloß nun, daß dieser Mann, welcher den Muth der Wahrheitsliebe in einem so hohen Grade besaß, um jeden Preis mein Freund werden sollte.

Der Beschluß war jedoch leichter gefaßt als ausgeführt. Doktor Volke wies meine Annäherungsversuche zwar nicht geradezu von sich, doch blieb er zurückhaltend und wortkarg, so daß ich, der durch anderweitiges Entgegenkommen Verdünnte, bald ermüdet und verlegt meine Bemühungen einstellte und mich nun wieder gänzlich in die Arme meiner übrigen Genossen warf, von deren warmer Anhänglichkeit und

so aufrichtiger Freundschaft ich ja fortwährend die sprechendsten Beweise erhielt.

Ein Vortheil war mir aber aus meiner verunglückten Freundschaftswerbung dennoch erwachsen; um den meine künstlerische Meisterschaft hartnäckig bezweifelnden Doktor zu überzeugen, hatte ich tüchtig gearbeitet. Der Vorwurf meiner Schöpfung „Judith und Holofernes“ war allerdings nicht neu.

Durch außerordentliche Geldopfer hatte ich mir für diese beiden Gestalten Modelle verschafft, wie sie nur selten den Künstlern zu Gebote stehen und mit dem Aufgebote meines ganzen technischen Könnens ein Werk geschaffen, das, wie ich mit Stolz erkannte, sich den Schöpfungen des berühmtesten Vertreters der modernen realistischen Schule an die Seite stellen durfte.

Die Feier der glücklichen Vollendung desselben mußte selbstverständlich auch dem Werthe derselben entsprechen, daher ich die sämtlichen Mitglieder der Tafelrunde zu einem jener Gelage einlud, durch welche ich unter den Lebemännern der Residenz den Ruf eines modernen Lullus genoß.

Vor Beginn der gastronomischen Genüsse führte ich die Gesellschaft in mein Atelier und enthüllte mit freudiger Siegesgewißheit mein effektvoll drapirtes Gemälde. Der Ausdruck des Erstaunens auf allen Mienen, die des Doktors inbegriffen, erfüllte wirklich meine süßsten Erwartungen und begierig sog ich das überschwängliche Lob in mich, das hierauf über die einzelnen Details aus Aller Munde floß.

Nur Doktor Volke schwieg, obgleich er allein noch sinnend vor der Staffelei stand, als alle übrigen Geladenen meiner Aufforderung, in das Speisezimmer zu treten, gefolgt waren.

Triumphirend trat ich zu ihm mit der Frage: „Nun, Doktor, was sagen Sie?“

„Daß Sie einen tüchtigen Beweis technischer Fertigkeit geliefert haben,“ sagte er ruhig, „das ist immerhin viel, den Beweis echter Künstlerkraft aber vermisse ich nach wie vor.“

Sprachlos vor Entrüstung startete ich den Doktor an, der kaltblütig fortfuhr:

„Sie malten da ein recht hübsches Weib und einen kräftigen Mann mit virtuosem Pinsel, warum aber nennen Sie diese Gestalten Judith und Holofernes? Ich sehe nur einen berauschten Soldaten und ein schönes Weib, das nicht übel Lust hat, sich — vielleicht zu Gunsten eines willkommeneren Liebhabers — von dem lästigen Trunkenbold zu befreien. Die Judith der hebräischen Geschichte ist der Typus weiblicher Opferfähigkeit, weiblichen Heldenthums, das Sinnbild unbegrenzter Vaterlandsliebe, wovon dieses Weib nicht die leiseste Ahnung zeigt, und deshalb, mein Herr, ist Ihr Bild ein gelungenes Schaustück, aber nie und nimmer ein Kunstwerk.“

Wie aus den Wolken gefallen stand ich vor dem unbarmherzigen Kritiker, doch eben weil ich fühlte, daß er den Nagel auf den Kopf getroffen, verlor ich alle Selbstbeherrschung, wandte mich wüthend von dem mir in diesem Augenblick verhassten Manne ab und eilte in die Mitte meiner Bewunderer, um meinen Aerger in Champagner zu ertränken.

Frau v. Freilheim hatte während Ralphs Erzählung schon die dritte Kamelle zerplückt. Ihre Hände zuckten nervös und fast gereizt unterbrach sie den pausirenden Erzähler mit den Worten:

„Ihre Schilderung bestätigte bisher nur die mir schon genugsam bekannte Thatsache, daß Doktor Volke es vortreflich versteht, alle Welt von sich abzustößen, doch —“

„Verzeihung, schöne Frau,“ rief Ralph beschwichtigend ein. „Die Gewalt der Erinnerung ließ mich vielleicht zu breit werden, ich eile zum Schlusse. Mitternacht war längst vorüber, als ich und meine Beggenossen aufbrachen, um unsere heißgewordenen Köpfe in der frischen Nachtluft abzukühlen. Eine Stunde mochten wir unter übermüthigen Scherzen und Lachen umhergeschwärmert sein, da vernahmen wir plötzlich Feuerlärm und sahen fast gleichzeitig lobende Feuergarben in der Richtung nach meiner Wohnung emporzüngeln. Der Schreck ernüchterte uns und fast lautlos eilten wir der Stelle zu.“

Ich zweifelte keinen Augenblick, daß das Feuer auf dem Schauplatz unseres Gelages ausgebrochen, wozu ja eine achtlos weggeworfene Cigarre oder ein vergessenes Licht vollkommen genügt, um so mehr, als ich die schlaftrunkenen Diener entlassen und die Wohnräume abgeperrt hatte.

Ich weiß nicht, ob einer meiner Freunde mir zur Seite blieb, da ich seither keinen von ihnen wieder sprach, genug, ich fand das Haus in vollen Flammen und die Feuerwehrmänner nur noch bemüht, den Brand zu begrenzen, da das von demselben ergriffene Gebäude bei der Masse vorhandenen Zündstoffes nicht mehr zu retten war.

Ich selbst dachte nur an mein Bild, und entschlossen, diesen meinen kostbaren Schatz um jeden Preis zu bergen, ergriff ich die nächste Feuerleiter und legte sie trotz Hitze und Qualm an die Mauerfront. Ein Feuerwehrmann — so glaubte ich — folgte mir kühn und hielt die schwankende Leiter, während ich hastig die Sprossen erklimmte.

Mitten aus dem Geschrei der Leute und dem Geräusch der Spritzen aber vernahm ich jetzt den Jammerruf einer Frau nach ihrem Kinde, doch ohne den Sinn

der Worte recht zu erfassen, oder wollte ich ihn vielleicht nicht erfassen? Was kümmerte auch fremder Verlust mich, für den die Frucht langer Mühen, die sichere Gewähr auf dem Spiele stand?

Keuchend vor Anstrengung näherte ich mich der hell umflamten Fensterbrüstung. Lauter Beifallsruf der Zuschauermenge drang jetzt an mein Ohr, aber noch lauter die Stimme des Mannes, der meine Leiter, bebrängt von gierigen Feuerzungen und erstickendem Rauch festhielt: „Das Kind! Das Kind, Ralph! Retten Sie das Kind!“

Ein Schauer durchrieselte mich; war denn dieser Mann allwissend? Ich, ich hatte die herzerreißende Klage wohl vernommen, aber nicht verstehen wollen, und Doktor Volke war es, der mein geheimstes Denken errathen hatte.

Ein kräftiger Schwung brachte mich im nächsten Augenblicke in mein Atelier und dort — dort stand meine Judith im Feuerleuchte des lichterloh brennenden Gefäßes, fast überirdisch schön und leuchtend erglänzend. Nie waren mir die von meiner Hand geschaffenen Formen so vollendet plastisch, so lebenswahr erschienen! Nein, das wahr kein Bild mehr, meine Schöpfung lebte, athmete und lächelte freudig ihrem Retter zu.

„Das Kind! Das Kind!“ rief der Doktor draußen fast drohend.

Da hob ich, von Grauen erfaßt, die geballte Faust und krachend stürzte das schöne Weib in die Flammen. Ich aber eilte nach rückwärts in das mir wohlbekannte Hinterstübchen der armen Frau, die sich und ihr Töchterchen durch Klavier spielen bei Privatfränzchen und Hausunterhaltungen ernährte und daher oft ganze Nächte vom Hause abwesend war. Nachdem ich die schlecht verschlossene Thür mit einigen kräftigen Fußstößen gesprengt, fand ich ein weinendes, doch noch wohlbehaltenes kleines Mädchen, wickelte es in die Bettdecke und nahm mit demselben so schnell ich vermochte den Rückweg zum Fenster, wo mir abermaliger stürmischer Zuruf neue Kraft verlieh.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Holzminen. In der Nacht vom 15. zum 16. Februar gegen 1 Uhr stiegen zwei maskirte Männer in das Kassenzimmer des Stadt-Kämmerers Huchhausen hieselbst ein und begaben sich durch das Wohnzimmer nach dem Familien-Schlafzimmer, woselbst sie dem lahmen Beamten das Beinleid wegnahmen, in welchem sich die Kassen Schlüssel befanden. Der eine der beiden Räuber drohte, mit einem Revolver Leben zu tödten, der sich nicht ruhig verhielt. Während der Eine soeben das Kassenzimmer austrabte, hielt der Andere Wache. Den Dieben sind 12,817 Mark und 60 Pf. in die Hände gefallen, von welchen ca. 1200 Mark städtische Gelder sind, während das Uebrige den vom Kämmerer verwalteten herzoglichen Baukasten zugehört. Ein Geldschrank, in welchem sich noch über 16,000 Mark städtische Gelder befanden, konnte von den Räubern nicht geöffnet werden, da sie den Schlüssel im Schloß abbrechen hatten. Der That verdächtig werden zwei Männer im Alter von 20 resp. 30 Jahren von der Staatsanwaltschaft verfolgt, welche mit dem hier 1 Uhr 28 Minuten abgehenden Kurierzuge abgefahren sind, nachdem sie Villets 2. Klasse nach Braunschweig gelöst. Die Masken, ein Glaserdiamant und ein zierlicher Stech wurden an Thator des Kassenzimmers eingestiegen, welches eingedrückt worden war.

— In der ungarischen Metropole machte die Polizei vor einiger Zeit die schaurige Entdeckung, daß die Gräfte eines verfallenen Kirchhofes von obdachlosen Leuten besiedelt waren. Das arme Volk wohnte bei den Todten und mußte auch diese letzte

Zufluchtsstätte verlassen. Ziellos durch die Straßen irrend, suchten sie vergeblich nach einem andern Unterschlupf. Das hauptstädtische Magdarenthum konnte ihnen wohl von Fall zu Fall für den Tag eine warme Suppe in einer öffentlichen Volkstüche und für die Nacht ein Lager in einem Schlafasyl für Obdachlose gewähren, aber kein communisches Armenhaus. Traurig, aber wahr.

— Frankfurt. Die bei der Landbevölkerung vielfach übliche Topffrisur, wobei ein Topf auf den Kopf gesetzt wird, um dessen Rand herum man die überstehenden Haare wegschneidet, hat vor einigen Tagen in einem Dorfe der Umgebung einen seltsamen Fall herbeigeführt. Eine Bäuerin wollte diese Art des Haarschneidens auch bei ihrem ältesten Sprößling versuchen. Mit der Rechten führte sie also die Schere und mit der Linken drückte sie auf den Topf, welcher aus Eisen bestand und einen ziemlich rund gewölbten Bauch hatte. Plötzlich, als eine Seite des Kopfes bereits gesäubert war, rutschte der Topf dem Knaben gänzlich übers Gesicht, und der Kopf war in dem gewölbten Bauche des Gefäßes gefangen. Der Topfbrand ging dem Jungen um den Hals. Alle Bemühungen, das Gerath vom Kopfe herunter zu ziehen, scheiterten an dem vorstehenden Rinn und der Nase des Gefangenen, der ein fürchterliches Geschrei erhob. Nur mühsam vermochte er Luft zu schnappen, und an Essen und Trinken war nicht zu denken. Vergebens versuchte man durch Hammerschläge den Topf zu zertrümmern; endlich gelang es einem Schmied nach langer mühsamer Arbeit, die eiserne Gefängniswand mit einer Feile zu durchschneiden.

### Für Eltern!

Die vielfach in den Zeitungen von berühmten Aerzten empfohlenen und in den Apotheken erhältlichlichen Richard Brandt's Schweigerpillen haben auch mein Kind im Alter von 6 Jahren, das an Appetitlosigkeit, Verstopfung, unreinem Blut mehrere Jahre litt, bei Gebrauch einer halben Schachtel oben benannter Pillen völlig hergestellt, welches ich hiermit bescheinige, und Jeden, der mit solchem Uebel behaftet, empfehlen kann. August Kliebing, Rathenow. Erhältlich à Mark 1 in den bekannten Apotheken.

### Standesamtliche Nachrichten von Eibensdorf

vom 13. bis mit 19. Februar 1884.

Geboren: 40) Dem Bahnwärter Johann Friedrich August Tauscher in Muldenhammer 1 Tochter. 41) Dem Kaufmann Christian Wilhelm Friedrich hier 1 Sohn. 42) Dem Lehrer Friedrich Louis Lang hier 1 Sohn. 43) Dem Kaufmann Friedrich Wilhelm Uhlmann hier 1 Sohn. 44) Dem Maschinenführer Gustav Louis Strobel hier 1 Tochter. 45) Der unberehel. Maschinengehilfin Hulda Stemmler hier 1 Sohn. 46) Der unberehel. Tambourierin Marie Selma Schröder hier 1 Tochter. 47) Dem Handelsmann Karl Heinrich Bauer hier 1 Sohn. 48) Dem Kürschner Herrmann Louis Gerischer hier 1 Sohn.

Gestorben: 20) Des verstorbenen Bäckermeisters Hermann Friedrich Unger hier Sohn Ernst, 13 Jahre 11 Monate 12 Tage alt. 21) Der Gasthofs- und Brauereibesitzer Johann Gottlieb Robert Drechsler in Wildenthal, 59 Jahre 10 Monate 23 Tage alt. 22) Des Bordraders Emil Weiß hier Tochter Ella Johanne, 11 Monate 21 Tage alt. 23) Der unberehel. Maschinengehilfin Clara Minna Viehweg hier 1 Tochter (todtgeboren). 24) Der Waldbauarbeiter Carl Gottlieb Rennig hier, 64 Jahre 1 Monat 5 Tage alt. 25) Des Leberzurichters Emil Heinrich Unger hier Sohn Otto, 4 Monate 18 Tage alt. 26) Die Hutmachersche Frau Ernestine Emilie Duetz hier, 37 Jahre 8 Monate 24 Tage alt.

### Standesamtliche Nachrichten aus Johanngeorgenstadt

vom 1. bis mit 15. Februar 1884.

Geburten: Ein Sohn: dem Tischlergesellen Max Gündel hier, der unberehel. Handschuhmacherin Auguste Amalie Heymann zu Oberjügel, dem Tischler Carl Oskar Löwel hier. — Eine Tochter: dem Tischler Wilhelm Friedrich Josua Hermann hier, dem Handschuhmacher Richard Lang hier, der unberehel. Handschuhmacherin Auguste Raabide Reuschel hier, der unberehel. Handschuhmacherin Auguste Emilie Großer hier. Aufgebote: der Pastor Paul Gustav Bammes zu Sofa mit der Camilla Louise Lorenz hier, der Posamentier Johann Heinrich Dankgott Deser genannt Schreiber mit der Handschuhmacherin Auguste Antonie Sieber, beide hier.

Geburten: der Fuhrmann Wilhelm Richard Klein-hempel zu Wittigsthal mit der Handschuhmacherin Minna Friederike Unger hier, der Tischler Carl Wilhelm Kriegermeyer mit der Auguste Wilhelmine vertittweten Wöpel geborenen Müller, beide hier.

Sterbefälle: Auguste Ida Keller zu Unterjügel, 33 J. 10 1/2 M. alt, Alida Marie, T. des Zimmermanns Friedrich Anton Mittelbach hier, 1/2 Jahr alt, Henriette Wilhelmine Hänel hier, 72 J. 7 M. alt, Martha Helene Auguste, T. des Handschuhmachers Albin August Bette hier, 19 J. alt, Carolina Elsa, T. des Tischlers Franz Bärenklau hier, 11 W. alt.

### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom Monat Januar 1884.

Geburten: Ein Sohn: dem Bürstenfabrikarbeiter Friedrich Hermann Thümmel, dem Eisenbahn-Stationen-Vorstand August Carl Gottlieb Löhring zu Schönheiderhammer, Bahnstation Wilschhaus, der unberehel. Tambourierin Ida Emilie Tuschscheerer, der unberehel. Bürstenfabrikarbeiterin Linna Amalie Henneberger, der unberehel. Bürstenmacherin Lina Preuß, dem Klempner Hartmann Friedrich Mothes, dem Bürstenhändler Franz Louis Männel, dem Bürstenfabrikarbeiter Christian Gottlieb Döhler, dem Handlungscommissar Richard Köhler, dem Deconom Johann Gottlieb Hedel, dem Deconom Ernst Gustav Unger, dem Handarbeiter Louis Wittig zu Neuhöhe, dem Buchhalter Herrn. Otto Lent, dem Bürstenfabrikarbeiter Friedrich Hermann Heinz, dem Postbedienten Franz Albin Leistner zu Neuhöhe, der unberehel. Bürstenmacherin Auguste Louise Henneberger, dem Handschuhmacherfactor Eduard Lent, der unberehel. Bürstenmacherin Ida Männel zu Neuhöhe. — Eine Tochter: dem Tischler Friedrich Reinhard Glühner, dem Bürstenfabrik-Werführer Christian Gottlieb Dschag, dem Bürstenfabrikarbeiter Franz Ludwig Schädlisch, dem Lohgerbergehilfen Adolf Franz Georg Wende zu Neuhöhe, dem Formensetzer Franz Louis Unger, dem Drucker Friedrich Hermann Meinel, dem Weber Gustav Hermann Lent, dem Schuhmacher Hermann Hüttner, der Friederike Emilie verw. Schädlisch geb. Männel, dem Kohlenbergwerksarbeiter Gottlieb Friedrich Lent, dem Fleischer und Hausmann Carl Heinrich Schädlisch, dem Klempner und Deconom August Männel, dem Schuhmacher Gustav Adolf Trübschler, dem Forstgehilfen Robert Sebald Schramm zu Schönheiderhammer, dem unberehelichten Dienstmagd Friederike Emilie Heidenfelder, dem Bürstenhändler Franz Hermann Müller, dem Papierfabrikarbeiter Friedrich Ludwig Rödel.

Geburten: Der Handarbeiter Franz Hermann Lent mit der Bürstenmacherin Amalie Louise Hädel, der Bürstenfabrikarbeiter Hermann Normann zu Neuhöhe mit der Bürstenfabrikarbeiterin Lina Auguste Unger, der Papierfabrikarbeiter Ernst Emil Gropp mit der Stepperin Auguste Ernestine Winkelmann, der Bürstenfabrikarbeiter Eduard Weiler mit der Bürstenfabrikarbeiterin Ernestine Emilie Leistner, der Drucker Albin Baumann mit der Näherin Marie Auguste Lent, der Eisenbahnblättler Oswald Felix Drechsel zu Jwoitau mit der Wirthschaftsgehilfin Olga Marie Wahnung, der Schneider Bernhard Oswald Ugen mit der Papierfabrikarbeiterin Emma Pauline Lent.

Sterbefälle: Die Wäscherin Christiane Sophie verw. Schlesinger geb. Taumner, 63 Jahre alt; des Bürstenfabrikarbeiters Franz Eduard Seidel in Neuhöhe Tochter Rosa Hulda, 9 M. alt; des Bürstenmachers Carl Friedrich Männel Tochter Minna, 1 J. alt; der unberehel. Näherin Bertha Emilie Tuschscheerer Tochter Anna Elise, 2 M. 16 T. alt; des Bürstenmachers Heinrich Wilhelm Männel Tochter Emma Marie, 5 M. 22 T. alt; der unberehel. Aufpasserin Auguste Alwine Tuschscheerer in Schönheiderhammer Sohn Johann Friedrich, 3 M. 23 T. alt; der unberehel. Bürstenmacherin Emma Louise Männel Tochter Alma Elise, 6 M. alt; der Waldbauarbeiter Friedrich Wilhelm Gläser in Schönheiderhammer, 41 J. 11 M. alt; die unberehel. Näherin Friederike Alwine Unger, 42 J. alt; des Hüttenarbeiters Ernst Moritz Unger Tochter Clara Anna, 9 M. alt; des Klempners Friedrich Wilhelm Unger Tochter Olga Clara, 1 J. 10 M. alt; des Fabrik-Wächters Franz Ludwig Morgner in Schönheiderhammer Tochter Emilie, 12 J. 5 M. alt; des Eisenbahnwärters Gottlob Theodor Schädlisch Sohn Paul Curt, 4 M. alt; die Näherin Augustine verw. Martini geb. Köhler, 31 J. alt; des Gemeindevorstands Gustav Adolf Haupt Sohn Hans Ulrich, 1 J. 3 M. alt; des Eisengießers Friedrich Richard Hahn Sohn Paul Arthur, 3 M. alt; der Bürstenmacher Heinrich August Pippold, 60 J. 5 M. alt; des Bürstenfabrikdrehers Friedrich Louis Schädlisch Sohn Robert Paul, 1 J. 11 T. alt; die unberehel. Näherin Johanne Christiane Fiedel, 77 J. alt; des Handarbeiters Karl Louis Unger Sohn Emil, 6 M. alt; des Handarbeiters Gottlob Anton Schmidt Sohn Rudolph Felix, 6 M. alt.

### Kirchennachrichten von Johanngeorgenstadt.

Am Stadtgründungsfeiertag, Sonnabend, den 23. Febr., früh 9 Uhr predigt Herr Vicar Claus.

### Gründl. Englischen Unterricht

nebst Conversation für Erwachsene und Kinder ertheilt

Frau Lehrer Meinel.

Gütige Auskunft bei Herrn Hypothekensachführer Seelig in Eibensdorf. Schönheide, 20. Febr. 1884.

Achtungsvoll C. Meinel.

### Wir suchen

zum baldigen Antritt einen fleißigen und geübten Sticker.

Bruno Schweigert & Co.

### Ein Hausschlüssel

wurde am Montag verloren. Der Finder wird gebeten, selbigen gegen Belohnung in der Exped. v. Bl. abzugeben.

### Ein Familien-Logis

ist in meinem Hause zu vermieten und zum 1. April cr. zu beziehen.

Ambrosius Baumann.

## Die Stickmaschinen-Fabrik

von

E. Lang in Auerbach i. B.

empfiehlt sich zur Anfertigung von Stickmaschinen aller Rapporten und Längen. Gleichzeitig bemerke, daß ich jetzt auch Maschinen neueren Systems (12 Zoll Spannhöhe) baue und eine solche bei Hrn. Carl Strobel im Crotensee hieselbst aufgestellt ist. Genannter Herr ist gern bereit, nähere Auskunft über die Brauchbarkeit dieser neuen Maschine zu ertheilen. Herr Robert Benkert wird geehrte Aufträge aus Eibensdorf und Umgegend für mich entgegen nehmen.

Hochachtungsvoll

E. Lang.

Dr. Richter's electromotorische Zahnalsbänder, um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Re-

nommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind in Eibensdorf bei E. Haunebohn.

### Beständiger Abnehmer

für größere Posten besten

Talg und Wurst,

à Pfund 50 Pfennige per Cassa, wird gesucht. Offerten unter U. 845 an

Haasenstein & Vogler,

Chemnitz.

3000 Mk.

auf zweite Hypothek zum höchsten Zinsfuß sofort gesucht. Durch wen? zu erfragen in der Exped. v. Bl.

### Mein Lager Chirurgischer

Gummiwaaren,

als: Gummitaschen, Gummiunterlagen, Martinibinden, Eisbeutel, Chlstersprizen, Chlso-pompen, Injectionsprizen mit Mutterrohr, Spülapparate u. s. w., desgleichen Bruch-Bandagen und Suspensorien bringe in empfehlende Erinnerung. Achtungsvoll

Wilh. Deubel, Barbier.

# Pfeifen-Club.

Aschermittwoch, den 27. ds. Mts., Abends  
punkt 8 Uhr:



## Maskenball

im Saale des „Deutschen Hauses“, wozu alle Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst einladet

Der Vorstand.

Heute, Donnerstag, Abend noch eine Besprechung und Karten-Ausgabe.

## Handwerker-Verein.

Das diesjährige **Stiftungsfest** findet nächsten **Montag**, den 25. Febr., v. **Abends 8 Uhr** an im Saale des „Schützenhauses“ statt. Sollten Herren aus dem Handwerkerstande, welche sich dafür interessieren, mit der Einladung übergangen worden sein, so sind dieselben hierdurch gebeten, Eintrittskarten bei dem Cassirer des Vereins, Herrn Huttmacher Hermann Rau, zu entnehmen, da der Zutritt nur gegen Vorzeigung der Karte gestattet ist.

## Vieh- und Wagen-Auction.

Infolge erlittenen Brandschadens bin ich genöthigt, meinen **Viehbestand**, bestehend aus 1 Pferd, 4 Ochsen, 3 Kühen, 1 Stier, sowie 1 starken **Lastwagen** von 50 Centner Tragkraft zu verkaufen und lade Käufer dazu auf nächsten **Sonnabend**, den 23. Februar, **Nachm. 1 Uhr**, als festgesetzten Versteigerungstermin, ein.

Wolfsgrün, 18. Febr. 1884.

Louis Günther.

## DANK

für die vielfachen Beweise inniger Theilnahme bei dem Begräbniß meines geliebten und unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Schwagers, Bruders u. Schwiegersohnes, des Gasthofs- und Brauereibesizers

Joh. Gotth. Robert Drechsler.

Insbondere Dank für den überaus reichen Palmen- und Blumenschmuck. Innigsten Dank auch Herrn Diaconus Vatsch für die tröstenden Worte am Grabe des Dahingeshiedenen.

Wildenthal, Johanngeorgenstadt, Eibenstock, im Februar 1884.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## DANK.

Für die bei dem plötzlichen Tode meines Mannes, des Walzarbeiters **Carl Gottlieb Mennig**, in so reichem Maße bewiesene Theilnahme spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus. Besonders aber herzlichen Dank Herrn Dr. Zschau für die ärztlichen Bemühungen, Hrn. Pastor Böttlich für die trostreiche Grabrede, seinen Vorbesetzten Hrn. Oberförster Riedel und Hrn. Forstgehilfen Seidel, sowie seinen Kameraden für die ehrenvolle Begleitung zum Begräbniß. Dank auch den geehrten Mitgliedern des Militär-Vereins für das Tragen des Entschlafenen zur letzten Ruhestätte, den Verwandten für den veranstalteten Trauergefang, sowie allen denen, welche den Sarg so reich mit Blumen schmückten und dem Todten die letzte Ehre erwiesen haben.

Eibenstock, 20. Februar 1884.

Caroline Wilhelmine Mennig als Wittwe.

## Nach Amerika!

Zur Bequemlichkeit des reisenden u. auswandernden Publikums haben wir in **Chemnitz**, innere Johannstraße 24, u. in **Leipzig**, Ritterstraße 29, ein

### Expeditions-Bureau

eröffnet, welches Auswanderern unentgeltlich Rath und Auskunft ertheilt, sowie auf Wunsch Anfragenden Broschüren u. Karten nord- und südamerikanischer Staaten gratis übersendet.

**C. A. Voigt,**

in Leipzig u. Chemnitz.

Obrigkeittlich concessionirt für den

Nordd. Lloyd, Bremen.

Ein noch in gutem Zustand befindlicher **Kochherd** ist billig zu verkaufen bei

Karl Ahlmann.

## Geschäfts-Veränderung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein **Nähmaschinen-Geschäft & Reparaturwerkstatt** von der Lange Straße No. 400 nach der Hauptstraße No. 42 in das Haus des Herrn **F. A. Zwilling** verlegt habe und bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Gleichzeitig empfehle **Näh-, Tambour-, Soutache-, Schnur-, Raschinen und Apparate**, sowie **Haustelegraphen, Induction-Apparate, Fernsprech-Anlagen** u. u. und bringe meine **Reparatur-Werkstatt** in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

**Johannes Haas,**  
Mechaniker.

## Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen erfolgten Wegzugs sollen bis **Sonntag**, den 24. Februar, **täglich von 9-12 und von 2-6 Uhr** die im Besitz des Herrn **Hugo Leonhardt** gewesen, in seiner bisherigen Wohnung lagernden

### Putz- und Mode-Waaren

und **hochelegante Laden-Einrichtung**, für Putz-, Hut- oder Uhrmacher u. geeignet, zum halben Kostenwerth verkauft werden. Unter den Gegenständen befinden sich: 2 hohe große **Glaschränke** mit Kästen, **Ladentafel, Pult, schwarz mit Gold, Marmorisch, Spiegel, Ausstellkasten, zweiarmer Leuchter, 2 Stühle, Hutstöcke, 2 Gypsbüsten, neue Salonlampe, Schmuckfedern, Blumen, Bänder, Blonden, Tüll, Spitzen, Schleier, Schälchen, Sammet, Draht, Morgenhäubchen, Damen- und Mädchenhüte, Trauerarmbänder, Herren- und Damenmanschetten und Kragen, 10 Turncröcke u. 5 Knabenjacken aus Drell, pneumatische Hälter und vieles Andere.**

## Auction.

Da ich nicht mehr gesonnen bin, anderweitig zu pachten, so versteigere ich **Sonnabend**, den 1. März, von **Nachmittag 3 Uhr** an, gegen baare Zahlung meine **4 starken Guppferde**, sowie sämtliche **Deconomie-Geräthschaften**, als: **Lastwagen, Lastschlitten, Eggen, Pflüge, Häckselmaschinen, Ketten u. s. w.** und wollen sich Ersteherungslustige in meiner Wohnung einfinden.

Eibenstock.

Achtungsvoll

**Chr. Weigelt's Wwe.**  
im sog. Kunz'schen Gut.

**Albin Liebender,**  
pract. Bahntechniker,  
**Bad Gastei,**



ist Donnerstag den 21. Februar in Eibenstock Hotel „Stadt Leipzig“ von

Vormittags 11 bis Nachmittags 4 Uhr zu sprechen.

## Turn-Verein.

Heute: **Turnstunde** v. 8-9 Uhr. Die Turnpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, die Turnstunden regelmäßig und pünktlich zu besuchen. Die Turnstunde der **Männerriege** bleibt wie bisher Donnerstag, von 9-10 Uhr.

## Englischer Hof.

Heute Donnerstag, den 21. Februar, Abends von 8 Uhr an:

### Abend-Unterhaltung,

gespielt v. Hrn. Komiker **Hempel** aus Stollberg, wobei mit **warmen Speisen**, sowie mit **Schweinsknöchel und Klößen** aufwarten wird **Jul. Solbmann.**

## Schützenhaus.

Sonntag, den 24. Febr.: **Concert und Ball.** Das Nähere in der nächsten Nummer d. Bl.

### Personenpost-Verkehr:

Zwischen Eibenstock-Schneeberg.  
Aus Eibenst. 5<sup>15</sup> Früh, in Schneeberg. 7<sup>10</sup> Früh.  
• Schneeberg. 11<sup>00</sup> Nachts, in Eibenst. 2 Nachts.

Eibenstock-Johanngeorgenstadt.  
Aus Eibenst. 9 Früh, in Joh.-Gst. 11<sup>10</sup> Vorm.  
• Joh.-Gst. 5<sup>10</sup> Nachm., in Eibenst. 7<sup>10</sup> Ab.

Zwischen Eibenstock-Neudorf.  
Aus Eibenst. 9<sup>10</sup> Früh, in Neudorf 2<sup>00</sup> Nachm.  
• Neudorf 2<sup>00</sup> Nachm., in Eibenst. 7<sup>10</sup> Ab.

Zwischen Jägergrün-Auerbach.  
Aus Jägergrün 10<sup>15</sup> Vorm., 8 Abends, in 1 Stunde 25 Minuten.  
• Auerbach 7 Vorm., 4<sup>10</sup> Nachm., in 1 Stunde 30 Minuten.

## Für Confirmandinnen

empfehle:

## Jaquets & Umhänge

in geschmackvoller Arbeit und bei großer Auswahl.

**A. J. Kalitzki.**

## Perlen- und Schmelz-Lager

**R. W. Grube & Co.**

Eibenstock, Langestraße No. 328.

## E. Hannebohn's Buchdruckerei

empfehlte sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur Anfertigung aller vorkommenden Druckarbeiten, als da sind:

**Broschüren, Formulare, Tabellen, Avisbriefe, Preiscurante, Statuten, Rechnungen, Adress- und Visitenkarten, Wein- und Speisekarten, Verlobungs- und Hochzeitsbriefe, Todesanzeigen m. Trauerband, Programme, Tafellieder, Briefköpfe, Couverts, Placate etc.**

bei sauberster Ausführung zu den solidesten Preisen.

## Sticker-Gesuch.

1 Sticker für  $\frac{1}{4}$  2 fach,  
1 " "  $\frac{1}{4}$  3 "  
1 " "  $\frac{1}{4}$  2 "

aber nur erfahrene, fleißige Arbeiter (Anfänger bleiben unberücksichtigt), sofort nach Schneeberg gesucht. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

## $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$ Lohmaschinen

für gute Muster auf Kambrik werden bei dauernder Beschäftigung und guten Löhnen gesucht. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

## Eine Partie Tapeten

in Restern, genügend für einzelne Zimmer, werden, soweit der Vorrath reicht, 20 % billiger; Restern, genügend für kleinere Räume, Bettstühle, Fenstervorsetzer u. werden um die Hälfte des realen Wertes abgegeben bei

**Maler Jochimsen.**

## Schöne Barterre-Wohnung

sofort oder später zu vermieten, bestehend aus 6 Zimmern, ganz oder getheilt.

**Ernst Leonhardt.**

## Auf dem Lande

werden thätige, solide Vertreter für eine der beliebtesten **Feuer-Versicherungen** sofort angestellt. **Bedingungen günstig.** Bewerbungen mit ausführlicher Darstellung der Verhältnisse des Suchenden unter **O. A. 023** an den „**Invalidentank**“ Dresden erbeten.

### Prachtvollen Glanz

erzielt man beim Gebrauch der **Reinhold Diezmann, Plauen i. V.**

## Ofenschwärze

von **Reinhold Diezmann, Plauen i. V.**

Zu haben à Packet 15 Pfennige bei

**Rich. Schürer.**

Oesterreichische Banknoten 1 Raer 68, Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.